Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 27 (1954)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rappenstein. In der Gemeinde Untervaz «in einem Felsspalt am rechten Ufer des Cosenzbaches. Zugang von Castrinis aus» liegt dieser reine Typus einer Höhlenburg, die, wie Poeschel meint, nicht nur ein Schlupfwinkel, sondern eine ständig bewohnte Burg gewesen sein muß. Die Anlage hat den für seine Burgenmodelle bestens bekannten Hans Defatsch gereizt, auch von Rappenstein ein solches Modell anzufertigen, das der Wirklichkeit sehr nahekommt und das wir hier wiedergeben. Wahrscheinlich um 1200 entstanden und ursprünglich «Burg im Martinsloch» genannt, wurde sie später von den Mötteli, einem Kaufmannsgeschlecht von Ravensburg erworben und in Rappenstein umbenannt. Ein Rudolf von Rappenstein wird 1420 genannt. Über die späteren Schicksale der Burg ist nichts bekannt; sie scheint wohl schon frühzeitig verlassen worden zu sein.

La Sarraz. Das den Mitgliedern des Burgenvereins von einer Besichtigung im Jahre 1945 her bestens bekannte Schloß, das Mme de Mendroz der Société du Musée romand geschenkt hat, ist von einer Stiftung übernommen worden, die es auch verwaltet. Konservator Knébel hat das Innere sehr gut und zweckmäßig restauriert. In den Zimmern sind die vielen hinterlassenen, z. T. sehr kostbaren Kunstgegenstände an Portraits, Möbel, keramischen Besonderheiten usw. einer Neuaufstellung und Übersichtlichkeit unterzogen worden, zu der man den unermüdlichen Konservator beglückwünschen kann. Das schöne, von einem prächtigen Park umgebene Schloß sei unsern Mitgliedern zu einem gelegentlichen Besuch empfohlen.

LITERATUR:

Dr. Emil Stauber: Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1953/54, Winterthur 1953.

Wenn man von Forschungen über zürcherische Burgen spricht, so denkt der Historiker meistens zuerst an Prof. Rahn und Dr. Zeller-Werdmüller als die Pioniere dieser Forschung. Dazu kommt seit den letzten 40 Jahren Emil Stauber, der mit leidenschaftlichem Eifer in Archiven, Bibliotheken und im Gelände fast alles erforscht hat, was sich auf zürcherische Burgen bezieht. Man darf von einer Lebensarbeit reden, die der 1952 verstorbene Verfasser hinterlassen hat. Einen Teil von dem Resultat von Staubers Forschungen, die sich hauptsächlich auf das Historische beziehen, hat die Stadtbibliothek Winterthur als Neujahrsblatt herausgegeben. Dieses «Blatt» hat immerhin 412 Seiten Text, der mit 20 Bildtafeln und eingestreuten Zeichnungen bereichert ist. Das überreiche Material hat durch die Herren Dr. E. Dejung und Dr. Hans Kläui eine wünschbare Überarbeitung erfahren. Den Bewohnern der Burgen und ihren Geschlechtern ist ein breiter Raum gewidmet, das eigentliche Burgentechnische ist dabei zu kurz gekommen, wenn auch zu sagen ist, daß durch Stauber's Arbeit einige, bisher unbekannte Burgstellen neu entdeckt wurden. Als Quellenwerk für weitere Studien und als Grundstock für neue, eigentliche burgentechnische Forschungen ist Staubers Arbeit zu werten. *E. P.*

«Die Wartenberg Burgen und ihre Geschichte» haben von jeher und insbesondere seitdem die Freude an den Burgen mächtig gewachsen ist, die Basler Kreise angezogen, liegt der Wartenberg doch vor den Toren der Stadt und ist mit der Geschichte Basels aufs engste verknüpft. Von den drei Burgen, die den fast unvermittelt aus der Ebene aufsteigenden steilen Berg krönen, bestehen noch ansehnliche Ruinen, die schon zu zu allerlei Studien und Forschungen Anlaß gegeben haben. Neuestens hat ein junger Burgenfreund sich mit dem Wartenberg befaßt und eine reich illustrierte Broschüre darüber publiziert in der auch über die vorgenommenen Grabungen und Erhaltungsarbeiten berichtet wird. Die kleine Monographie von 81 Seiten ist beim Verfasser, Hans Häring, Homburgerstrasse 4 in Muttenz, zu beziehen, sie sei allen Freunden heimatlicher Geschichte empfohlen. (Vergl. auch «Nachrichten» des Burgenvereins. Jahrg. 1934, S. 75; 1943, S. 145)

TESTATOREN! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI A.-G. ZÜRICH